

Erkenntlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 10 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 Pf. — "

Mit Postverendung:

im Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Gilt die Abrechnung verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrancierte Briefe nicht angenommen.

Germanenstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a.M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmidgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 180.

Germanenstadt, Freitag den 7. August 1903.

119. Jahrgang.

Die Massenfrage in den Vereinigten Staaten.

Die Berichte aus den Vereinigten Staaten von Amerika über Lynchmorde an Negern, die mit Recht oder Unrecht schwerer Verbrechen bezichtigt werden, haben sich in letzter Zeit in ganz erschreckender Weise gehäuft, und die fanthallische Bestialität, welche bei diesen Lynchacten, die noch dazu von der großen Menge als eine „Volksbelustigung“ angesehen zu werden scheinen, zu Tage tritt, wirft ein scharfes Schlaglicht auf die moralische Seite der so viel gerühmten neuamerikanischen Kultur.

Nach einer amerikanischen Statistik, die aber noch recht lückenhaft sein dürfte, sind in den Vereinigten Staaten von Amerika in den Jahren 1884 bis 1889 975 Lynchmorde gegenüber 558 gesetzlichen Hinrichtungen zu verzeichnen gewesen. Die erwähnte Statistik hebt hervor, daß in den letzten Jahren nach dieser Richtung hin eine Besserung eingetreten sei, da im Jahre 1900 „nur“ 84, im Jahre 1901 90 und im Jahre 1902 97 Negere gehängt worden sind. Wenn diese Zahlen nicht untertrieben sind, was sich natürlich mit Sicherheit überhaupt nicht feststellen läßt, so wird die Statistik jedenfalls in diesem Jahre ein noch wesentlich ungünstigeres Bild aufweisen, denn gerade in den letzten Monaten haben sich die Nachrichten über die furchtbaren Acte der Lynchjustiz in ganz erschreckender Weise gehäuft.

In den meisten Fällen, wie auch in dem letzten aus Danville berichteten, ist die Ursache der Lynchmorde in der gegen die Negere erhobenen Beschuldigung des Angriffs auf weiße Frauen oder Mädchen zu suchen. Solche Angriffe kommen in der That nicht selten vor, aber nicht minder häufig ist allem Anschein nach der Fall, daß Negere auf halblöse Beschuldigungen hin gespießt, verbrannt, todtgetrampelet oder auf sonst eine amerikanische Methode vom Leben zum Tode befördert werden. Die Behörden stehen diesen blutigen Vorkommnissen gegenüber nahezu machtlos da, so weit sie überhaupt einigen Eifer zeigen, diese Lynchmorde zu verhindern. Man kann sich somit nicht wundern, wenn die Negere anfangen, sich zusammenzuschließen, um sich nach Kräften mit bewaffneter Hand gegen die brutalen Gemaltacte der „civilisirten“ weißen Rasse, die sich insbesondere in den südamerikanischen Staaten scrupellos über Recht und Gesetz hinwegsetzt, zu schützen.

An mehreren Orten ist es denn auch bereits zu scharfen und blutigen Zusammenstößen zwischen der schwarzen und der weißen Bevölkerung gekommen, und man verleiht sich in den leitenden Kreisen der Union nicht mehr der Erkenntnis, daß die Massenfrage zu dem gefährlichsten politischen Problem zu werden droht oder eigentlich schon geworden ist. Der Negere ist in den Vereinigten Staaten von Amerika immerhin nicht so in der Minderheit, daß man ihn ungestört aufspießen oder verbrennen kann. Bei der letzten Volkszählung wurden unter der Bevölkerung von rund 76 Millionen circa 8,850.000 Negere gezählt, das ist also beinahe der neunte Theil der Bevölkerung.

Die Massenfrage gewinnt neben ihrer moralischen und rechtlichen schon dadurch eine actuelle politische Bedeutung, daß die Negere einschließen sind, die Frage ihrer Gleichberechtigung zur Parole bei den nächsten Wahlen zu machen. Die Gleichberechtigung der schwarzen Rasse steht in der Union thatsächlich nur auf dem Papier, während in der Praxis von den Folgen der Negerebefreiung nicht allzu viel zu merken ist. Gesellschaftlich

sind die Negere und auch die halblütigen Abkömmlinge der Negere vollständig geächtet. In den Krankenhäusern, den Arbeitsanstalten, in allen öffentlichen Wohltätigkeits-Instituten und in den Gefängnissen werden die Negere von den anderen Injassen abgetrennt, wie die Pestkranken, und in den Eisenbahnen weist man ihnen für ihr Geld die schlechtesten Plätze an. Selbst die hervorragendsten und bedeutendsten Negere, wie Booker T. Washington, dessen Leistungen ihm einen Weltruf erworben haben, der ein Freund des verstorbenen Präsidenten Mc. Kinley war und der erst unlängst von dem Präsidenten Roosevelt empfangen wurde, haben unter diesem allgemeinen Rassenvorurtheil zu leiden.

Auch die Gleichberechtigung beim Wahlrecht steht für den Negere nur auf dem Papier, obwohl die Verfassung der Union bestimmt, daß das Wahlrecht nicht auf Grund von Rasse, Farbe oder früherer Dienstbarkeit beschränkt werden dürfe. Aber die Einzelstaaten haben sich durch Bestimmungen geholfen, mit deren Hilfe sie den Schwarzen auf Umwegen das Wahlrecht nehmen. So geben einzelne Staaten nur denen das Wahlrecht, welche lesen und schreiben oder welche einen Paragraphen der Verfassung erklären können. Da hierbei die Entscheidung vollkommen in die Hand der Standesbeamten, die mit dieser Prüfung betraut sind, gelegt ist, so kann man sich es selbst ausmalen, wie dieser Modus den Schwarzen gegenüber gehandhabt wird. In anderen Einzelstaaten trägt man die Schwarzen einfach nicht in die Wahllisten ein und läßt alle Reclamationen unberücksichtigt.

Jedenfalls droht die Massenfrage, die die Negere sich gegen die Vergewaltigung durch die weiße Bevölkerung zusammenzuschließen beginnen, zu einer ernststen Gefahr für die Union zu werden, deren Tragweite heute noch gar nicht zu übersehen ist.

Plus A.

„Bester Lloyd“ schreibt:

„Der neue Papst, Giuseppe Sarto, wurde am 2. Juni 1838 in Treviso bei Treviso geboren, vollendete seine Studien in den Seminarien Treviso und Padua und wurde als Zwanzigjähriger bereits zum Priester geweiht. Bis 1875 waltete er als Pfarrer an mehreren kleinen Pfarreien im Venetianischen seines kirchlichen Amtes, wurde dann bischöflicher Kanzler und geistlicher Director des Seminars von Treviso, wo er auch als geistlicher Prüfungs-Commissar und Richter am geistlichen Gerichte verblieb, bis er nach dem Tode des Bischofs von Treviso Capitularvicar wurde; 1884 wurde er zum Bischof von Mantua erhoben; neun Jahre später erfolgte seine Ernennung zum Cardinalpriester von St. Bernhards in den Thermen. Schon im darauffolgenden Consistorium am 15. Juni 1893 ernannte ihn Leo XIII. zum Patriarchen von Venedig. Diese Ernennung gab den Anlaß zu einem erbitterten Streit mit der italienischen Regierung, die sich bekanntlich als die Erbin der Rechte, die von den Päpsten seinerzeit der Republik Venedig zugesprochen worden waren, erklärte und die Ernennung des Patriarchen als ihr Vorrecht bezeichnete. Der Heilige Stuhl bewies aber mit gelehrten Abhandlungen, daß das Patriarchat von Venedig die Fortsetzung des Patriarchats von Aquileia sei und das Recht der Ernennung, welches seit St. Lorenzo Giustiniani besteht, eine unübertragbare Begünstigung an die Republik Venedig darstelle. Die italienische Regierung verweigerte dem Patriarchen Sarto lange das Exequatur, gab aber schließlich nach. Cardinal Sarto ist gutmüthig, einfach in seiner Lebensweise, ein großer Freund der Jugend

und hat erfolgreich gegen viele Mißbräuche in den Kirchen seiner Diöcese angeknüpft.

Giuseppe Sarto ist im Hinblick auf umfassende Bildung und auf sonstige hervorragende Eigenschaften eines der angeesehensten Mitglieder des Collegiums. Wie alle lombardisch-venetischen Priester war er vor 1870 Anhänger Rosmini's, änderte aber dann die Richtung und machte rasch Carrière, genau wie der einflussige Rosminianer Cardinal Barochi. Als Patriarch von Venedig zeigte er viel Tact, mühte sich, Conflicte mit den königlichen Behörden zu vermeiden, ja mit ihnen in Eintracht zu leben. Er hat alte Freunde nie verleugnet und nie Proben von gehässiger Intransigenz gegeben. Als der König das letzte Mal in Venedig war, ging der Patriarch zu ihm, ohne Audienz erbeten zu haben, und als der König erfuhr, daß der Patriarch schon eine Weile antichambriere, ließ er ihn sofort rufen und entschuldigte sich. Sarto und Richelmy sind die einzigen Cardinale, die König Victor Emanuel III. persönlich kennen. Sarto ist so wenig wie möglich nach Rom gekommen, hat sich dort so kurz als möglich aufgehalten und seine ganze Carrière, die eine rein kirchliche war, außerhalb Roms gemacht. Sein Bruder ist Weinwirth in Mantua, sein Schwager hat eine Tabaktrafik in seinem Geburtsort Riese, ein anderer Schwager ist Organist der Pfarrkirche von Salzano, wo Sarto selbst zehn Jahre lang Pfarrer war.

Das Wesen des auf den Stuhl Petri erhobenen Cardinals kann mit einem Worte charakterisirt werden, das ihn sofort dem Verständnisse eines jeden Ungars nahe bringen wird: er gleicht ganz und gar — auch in seinem Extérieur — unserem Primas Claudius Vahary. Milde und Toleranz bilden den Grundzug seines Charakters, Pax ist seine Devise, welche er in harten Stürmen befolgte und mit der er sogar die italienische Regierung bezwang, die dem neuen, gegen ihren Willen von Leo XIII. zum Patriarchen von Venedig ernannten Cardinal anfangs mit ausgesprochenem Mißtrauen entgegenkam. Doch die Milde seines Wesens zerstreute jede Voreingenommenheit. Seine Anspruchslosigkeit und Einfachheit, vor Allem jedoch sein durch und durch evangelisches, von der Politik vollständig abgewandtes, ausschließlich auf das Seelenheil und auf das irdische Wohl der seiner Obhut anvertrauten, zumeist recht armen Bevölkerung bedachtes Wirken wendeten ihm im Anfange die Achtung, schließlich die uneingeschränkten Sympathien des weltlichen Italiens und dessen Regierung zu. Die Milde seines Wesens schloß aber eine unbeeugliche Festigkeit gegen die von ihm als unbedeutend und schädlich erachteten Einwirkungen, die von hoher kirchlicher Seite auf ihn verjucht wurden, nicht aus.

Von unschätzbarem Werthe für die Bekehrung des neuen Papstes vom politischen Standpunkte aus ist die schöne Thatsache, daß nach der Ernennung König Humbert's der Patriarch von Venedig der einzige Cardinal es war, der von den Kirchenfürsten im Purpur dem todtten Könige des einigen Italiens ein feierliches Seelenamt darbrachte und das italienische Volk wird es ihm nicht vergessen, daß er es war, der die in Schmerz vergebende, gramgebeugte Königin-Witwe Margherita mit sanften Worten tröstete und aufrichtete. Der Patriarch von Venedig hatte nichts von einem streitbaren Kämpfer der Kirche. Ein anerkannter Kirchengelehrter, ein Kirchenredner, zu dessen homiletischen Vorträgen Erlaubnisse aus ganz Italien herbeiströmten, mit dem ganzen Arsenal der Waffen aus der kirchlichen Wissenschaft ausgestattet, benützte er seine reichen Kenntnisse und die Gabe des Wortes bloß, um zu überzeugen, nie zu verletzen. Cardinal Sarto zählte zu den Priestern, die da segnen und niemals zu jenen, die da fluchen. Seine Popularität unter der Bevölkerung Venedigs war denn eine ungemessene. Wag sein, daß auch die Einfachheit seines Wesens, der ungezwungene Verkehr mit den Niedrigsten dazu beitrug, ihn den Herzen seiner Diöcesanen so nahe zu bringen. Einen sehr ansehnlichen Theil seiner übrigens nicht allzu reichen Einnahmen verwendete er zu mildthätigen Zwecken und er selber sah darauf, daß sie unmittelbar ihrem Zwecke zugeführt wurden. Sein Einfluß

Feuilleton.

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Roman von Emilie Berger und Eva v. Debschitz.
 (31. Fortsetzung.)

Ohne ein Wort des Dankes, noch ganz betäubt von der Begegnung, schlüpfte Hedwig in's Haus und später hinauf in ihr Stübchen. „Mein gnädiges Fräulein“ hatte er sie genannt! So viel Ehre hatte ihr noch Niemand erwiesen. Da fiel ihr Blick in den Spiegel, den ihr Frau Winter auf ihre Bitte in's Zimmer gehängt hatte. Glühendes Roth bedeckte plötzlich ihr Antlitz und fast erschrocken fuhr sie zurück. Zum ersten Mal unterwarf sie ihr Gesicht und ihre Figur einer eingehenden Musterung. War das das gnädige Fräulein, das ihr aus dem Spiegel entgegenstarrte? Wie häßlich und unbedeutend kam sie sich vor mit dem glatt geschittelten Haar, und wie unmodern und vertragen war ihr Kleid mit der kurzen Taille und dem ausgewachsenen Rock, der noch nicht über die Knöchel reichte! So sah kein gnädiges Fräulein aus. Baron Holten hatte nur seinen Spott mit ihr getrieben.

„Sie müssen notwendig ein paar neue Kleider haben,“ hatte selbst Frau Winter gesagt, die gewiß keinen großen Werth auf den Anzug legte. „Sie können sich ja vor keinem anständigen Menschen mehr sehen lassen.“

„Ja, wo sollen denn die neuen Kleider herkommen? Ich denke, die alten thun es noch eine Weile,“ hatte sie lächelnd geantwortet. Jetzt aber wünschte sie lebhaft, nett gekleidet zu gehen. „Wenn es doch noch Feen gäbe,“ dachte sie, „wenn man doch wie Alchemisten in den Garten gehen und zum ersten besten Baum sagen könnte: „Bäumchen rüttele dich und schüttele dich,“ dann hätte ich längst, was ich brauchte.“

Auch Baron Holten dachte an Hedwig und ihre äußere Erscheinung, als sich die Thür hinter ihr geschlossen hatte und er langsam die Straße zurückging.

Er hatte Muße genug gehabt, sie genau zu betrachten. Wenn man sie auch nicht schön nennen konnte, dazu war sie noch zu unentwickelt, so war sie doch jedenfalls interessant. Ihre großen blauen Augen waren lebhaft und von wechselfühnem Ausdruck. Auch hatte er ihr reiches blondes Haar bemerkt, als er ihr half, den Hut aufsetzen. Freilich trug sie es glatt und unfleischig, aber einige Locken, die sich vom Winde gelöst, herausstapeln, verriethen, daß es kraus und wellig war.

„Kleider machen Leute,“ sagte sich Baron Holten. „Wenn Fräulein von Blankenberg standesgemäße Toilette machen könnte, würde sie gewiß ganz anders aussehen. Nur nichts überreilen, wir werden ja sehen, was die Zeit bringt.“ — Hedwig schien einen Bewunderer gefunden zu haben, ohne daß sie es ahnte.

Leopold von Holten's Eltern waren früh gestorben, sie hatten dem einzigen Sohne ein ansehnliches Vermögen hinterlassen und ein schönes Gut, das sich im besten Culturzustande befand, als er es übernahm. Es blieb jedoch nicht so. Die reichen Mittel schwanden unter seinen Händen schnell dahin und nun mußten die Erträge des Gutes herhalten. Die Hypotheken häuften sich, und jetzt stand Holten bereits am Anfang vom Ende. Als er Hedwig das erste Mal bei ihrem Onkel sah, war ihm schon der Gedanke gekommen, daß sie als einzige Verwandte dieses jedenfalls sehr reichen Geizhalses einst ein großes Vermögen erben werde. Außerdem war sie nicht übel, trotz des entstellenden Anzuges, und gewiß würde das junge Ding eine sehr bequeme Frau sein, die ihm in seinen Neigungen niemals hinderlich wäre. Nun hatte der Zufall sie ihm in den Weg geführt, — jedenfalls war die Sache der Ueberlegung werth. Der Eintritt Holten's in Hedwig's Leben bedeutete einen Wendepunkt in demselben. Bisher immer als Kind behandelt, das sie ja in vieler Beziehung in der That auch noch war, berauschte sie der Gedanke förmlich, als Dame betrachtet zu werden.

Selbst die Ernüchterung, die ihr der Spiegel bereitet hatte, konnte die leise Hoffnung, durch den Baron aus dem Hause des Onkels geführt zu werden, nicht ertöden, wenn sie auch über das Wie nicht klar war. In ihrem durch vieles Weinseln zu Phantasien geneigten Köpfchen ent-

standen die abenteuerlichsten Pläne. Auch ihre Eitelkeit war geweckt worden; sie meinte, wenn sie nur ihr Haar anders tragen würde, müßte sie vortheilhaftere Aussehen. Und nun veruchte sie die verschiedensten Frisuren, bis sie mit sich zufrieden war. Als sie sich nun im Spiegel betrachtete, fand sie sich nicht mehr so häßlich, als vorher mit dem glattgeschittelten, an den Schläfen straff anliegenden Haar. Nur ein wenig mehr Freiheit hatte sie ihrem krausen Blondhaar gegönnt; es legte sich wellig um den kleinen Kopf und rahmte das ovale Gesichtchen anmuthig ein. Als sie am nächsten Morgen zum Onkel hinunter kam, bemerkte dieser die Aenderung sofort, und weil Hedwig's Neugierde mit ihren Eltern durch dieselbe nur noch mehr zum Ausdruck gebracht wurde, so ärgerte ihn ihr Aussehen. „Gehe hinauf und bringe Dein Haar in die alte Ordnung, wie es einem einfachen Mädchen zukommt,“ herrschte er sie an. Droben stand Hedwig mit thränenden Augen vor dem Spiegel und zog und zerrte an dem widerspenstigen Haar, das durchaus nicht in die frühere Lage zurück wollte. Immer wieder fräulete es sich hinter der Stirn, und hinter dem Ohr entchlüpfte eben so oft eine Strähne dem Kamm, die sich dann lockte. Endlich hatte sie so lange gefämmelt und gebürstet, bis Alles wieder glatt an den Schläfen lag. Wie häßlich sie sich wieder vorkam! Der Onkel empfing sie mit einem langen Sermon über ihre Eitelkeit und sagte schließlich noch zu Frau Winter, sie solle nur machen, daß sie bald geund werde, damit sie selbst wieder die Ausgänge und Besorgungen übernehmen könne.

Am folgenden Sonntag schickte Hausdorst die Nichte am Nachmittag zur Kirche. Als sie nach Beendigung des Gottesdienstes auf die Straße getreten und nur wenige Schritte gegangen war, stand Baron Holten vor ihr.

„Ach, Fräulein von Blankenberg,“ rief er, „welch' unerwartetes Zusammentreffen. Wie mich das freut! Ich war sehr bekümmert, ob Ihnen der Schreck von neulich auch nicht geschadet hat. Doch ich sehe Sie zu meiner Freude wohl und munter,“ damit war er, als ob sich das von selbst verstände, an ihre Seite getreten, um sie nach Hause zu begleiten.

zeigte sich auch darin, daß der Clerus von Venedig — und mit seinen 177 Kirchen zählt Venedig eine ganze Armee von Seelsorgern — vielleicht der toleranteste von ganz Italien ist. Die Erwählung Sarto's zum Pontifex maximus ist eine freudige Ueberraschung, wie man sie nimmer von einem Conclave erwartete, in welchem Rampolla beim ersten Wahlgange 29 Stimmen auf sich vereinigt hatte. Auf dem Stuhle Petri sitzt ein milder Herr.“

Rom, 4. August. Nach der Verifizierung des Scrutiniums und Feststellung der vollen Bequemlichkeit der Wahl des neuen Papstes ordnete der Decan des Heiligen Collegiums die Vornahme aller vorgeschriebenen weiteren Ceremonien an. Der älteste der drei Cardinal-Decane stellte an den Gewählten die Frage: Accepas ne electionem in summum Pontificem? Der Papst erwiderte, er sei wohl einer so erhabenen Stelle nicht würdig, doch vertraue er auf Gott, welcher ihm die Stimmen des Heiligen Collegiums zugewendet habe. Der Cardinal-Decan fragte sodann: Quo modo vis vocari? Der Neugewählte antwortete: Pius X. In diesem Augenblicke wurden an sämtlichen Thronisellen die Baldachine herabgelassen. Nur der Baldachin des Thronisessels des Gewählten blieb aufrecht. Alle Anwesenden knieten nun vor dem neuen Papst nieder, der zum ersten Male den päpstlichen Segen spendete. In Begleitung zweier Cardinale, des Secretärs des Conclave und seiner Conclavisten begab sich Pius X. hierauf in die kleine Sacristie der Sixtinischen Kapelle, um dort die päpstlichen Gewänder anzulegen. In die Kapelle zurückgekehrt, ließ sich der neugewählte Papst in der vor dem Altar bereitgehaltenen Sedia gestatoria nieder und nahm hier die erste Adoration als Zeichen des Gehorjams des Heiligen Collegiums entgegen. Jeder einzelne Cardinal kniete vor dem Papst nieder, küßte seinen Fuß und seine Hand, erhob sich sodann und küßte ihn auf beide Wangen, worauf der Papst den Cardinal umarmte und ihm den Friedensfuß gab. Hierauf ließ der Papst alle anwesenden Conclavisten zum Fußstuhle zu und zog sich sodann unter dem frenetischen Beifall aller im Conclave Befindlichen in seine Gemächer zurück, um dort kurze Zeit der Ruhe zu pflegen.

In Anwesenheit des Marschalls und des Gouverneurs des Conclave, sowie der mit der Ueberwachung des Conclave betrauten Prälaten fand Nachmittags 3 1/2 Uhr die Öffnung der Hauptthore des Conclave statt. Sodann begab sich der Marschall in den Fürstenaal, wo ihn der Papst inmitten des Heiligen Collegiums erwartete. Der Marschall kniete vor dem Papste nieder und küßte ihm den Fuß, worauf sich der Heilige Vater erhob und sich in die Sixtinische Kapelle begab. Hier zog der Papst die Pontificalgewänder an und setzte sich die goldene Mitra auf. Vor dem Altar sitzend, nahm er sodann die zweite Adoration des Heiligen Collegiums entgegen, wobei die Priesterfänger den Gesang Ecce sacerdos magnus anstimmten. Der Heilige Vater spendete sodann den Segen, legte hierauf die Pontificalgewänder ab und begann den einzelnen Würdenträgern des päpstlichen Hofes Audienz zu erteilen. Um 7 Uhr Abends zog sich der Papst in seine provisorische Residenz zurück, in welcher er bis zur Beilegung der an den Gemächern Leo's XIII. angelegten Siegel verbleibt. In allen Kirchen ertönt freudiges Glockengeläute. Die Cardinale verlassen zum großen Theile den Vatican, um sich in ihre Absteigequartiere oder Wohnungen zu begeben. Im Vatican wird bereits an der Beilegung der durch das Conclave bedingten Adaptationen gearbeitet. Man sieht Maurer und Tischler in den Vatican eintreten.

Charakteristik des neuen Papstes.

Wien, 4. August. Die „W. Allg. Ztg.“ erhält von bestinformirter Seite folgende Charakteristik des neuen Papstes: Die Wahl des Cardinals Sarto zum Papst kann von der ganzen civilisirten Welt mit Freude und Genugthuung begrüßt werden, denn das neue Oberhaupt der katholischen Kirche ist ein Mann, der die Cardinaltugend des Christenthums, die Nächstenliebe und die Herzensgüte in außerordentlichem Maße besitzt. Der neue Papst wird in erster Linie kein politischer Papst sein; er wird in die vorderste Reihe die Caritas stellen; er wird sich vor Allem um die Religion kümmern. Ein ruhiger, milder und herzenguter Mensch bestiegt den Stuhl Petri, ein Mann, der in seiner Stellung als Patriarch von Venedig unendlich viel Gutes gethan und der sich in der Lagunenstadt einer seltenen Popularität und Beliebtheit erfreute. Als sich Cardinal Sarto zum Conclave nach Rom begab, da brachte ihm die Bevölkerung Venedigs eine geradezu überwältigende spontane Ovation dar, bei der es sich zeigte, in welcher hohen Maße das venetianische Volk seinen Patriarchen verehrt, und in der That hat auch der neue Papst Alles gethan, um sich die Sympathien zu erwerben. Den Verurtheilten der Armen, den Gefangenen, widmete er unermüdet seine Fürsorge und wiederholt besuchte er die Gefängnisse, um sich von der Lage der Sträflinge zu überzeugen und Alles zu thun, um deren hartes Loos zu mildern. Den Armen stand seine Thür stets offen, er war mit einem Worte der Patriarch der Bedürftigen.

Der neue Papst ist ein Italiener nicht nur seiner Geburt, sondern auch seiner Ueberzeugung nach. Er gehört nicht, was das Königreich Italien anbelangt, zu den Intransigenten; er steht mit dem italienischen Königshause in sehr guten Beziehungen; er hat wiederholt Gelegenheit gehabt, mit den Mitgliedern der italienischen Königsfamilie in Berührung zu kommen und immer und bei jeder Gelegenheit machte sich sein conciliantes, entgegenkommendes Wesen bemerkbar. Die Wahl des Cardinals Sarto zum Papst bedeutet also nichts mehr und nichts weniger, als daß nunmehr ein neuer Curs in Rom eingeschlagen werden wird, denn wenn

Hedwig war im ersten Augenblicke heftig erschrocken, dann aber überkam sie ein Gefühl freudiger Erregung. Sie sprach aber sehr wenig und nickte nur mit dem Kopfe, wo es anging, ihre Befangenheit war zu groß. Aber ein Wort des Dankes für den neulich geleisteten Schutz vermochte sie doch schüchtern über die Lippen zu bringen.

„Wie können Sie von Dank sprechen, mein gnädiges Fräulein,“ sagte Holten mich weicher, einschmeichelnder Stimme. „Ich war glücklich, Sie beschützen zu können, und glauben Sie mir, Fräulein von Blankenberg, daß ich mit unendlich glücklich fühlen würde, wenn ich Sie vor allem Uebel bewahren könnte!“

Das waren Worte, deren Sinn Hedwig nur halb verstand und die ihr durchaus nicht ernsthaft gesprochen schienen. Sie schweig; was hätte sie darauf erwidern sollen? Holten fuhr eindringlich fort: „Ich weiß, daß Sie schüchtern und verlassen in der Welt stehen, daß Ihr Onkel Ihnen wohl Obdach und Nahrung gewährt, damit aber auch seiner Pflicht genügt zu haben glaubt. Doch Sie brauchen mehr: Sie bedürfen eines Freundes und Beräthers. Lassen Sie mich Beides sein.“ Dabei reichte er ihr die Hand zum Einschlagen hin.

Hedwig trat unwillkürlich die Thränen in die Augen. Wie sehr schloß ihr ein Freund, der ihr beistehen konnte. Wie kam aber dieser vornehme junge Mann dazu, an ihrem Schicksal solchen Antheil zu nehmen! Sie blickte ihn prüfend an, um aus seinem Gesichte zu lesen, wie er Das, was er sagte, meinte.

Holten mochte in diesem Augenblicke wirklich Theilnahme für das alleinstehende junge Mädchen empfinden, und deshalb war auch sein Ausdruck von überzeugender Ehrlichkeit, so daß Hedwig zwar zögernd, aber mit vollem Vertrauen ihre Hand in die ausgestreckte Rechte des Barons legte.

„So ist's recht, mein gnädiges Fräulein,“ rief er erfreut und faßte ihre Hand mit festem Druck. (Fortsetzung folgt.)

auch der neue Papst in erster Linie kein politischer Papst sein wird, so muß man doch folgende zwei Hauptpunkte im Auge behalten: der neue Papst gehört der conservativen und nicht der christlich-socialen Richtung an; der neue Papst steht auf dem Standpunkte des legitimistischen Princips, das heißt joviell, daß der Curs Rampolla nunmehr nicht mehr zur Geltung gelangen wird. Da der neue Papst ein Anhänger des legitimistischen Princips ist, wird er trotz aller Rücksichtnahme auf Frankreich der Republik gegenüber nicht jene Nachgiebigkeit an den Tag legen, wie dies Leo XIII. gethan. Er wird ferner in Spanien dem Carlismus gegenüber sich nicht so ablehnend und feindsich verhalten wie sein Vorgänger; er wird schließlich und endlich die demagogische Strömung in der Kirche nicht in dem Maße begünstigen, wie dies in der letzten Zeit von der Curie unter dem Einflusse Rampolla's geschah. Eine allzu brüske Cursänderung mit aufsehenerregenden Bullen ist allerdings vom neuen Papste nicht zu erwarten, denn er hat niemals den Ehrgeiz besessen, als eine imposante große Persönlichkeit zu gelten. Allein er machte andererseits niemals ein Hehl daraus, daß er kein Anhänger der Rampolla'schen Politik sei, und schon der Umstand, daß kein Curien-Cardinal, sondern ein sogenannter Provinz-Cardinal zum Statthalter Christi erwählt wurde, beweist, daß das Cardinal-Collegium die Fortsetzung der bisherigen Politik nicht gewünscht hat, daß nunmehr nicht die Politik, sondern die Religion die Hauptsache des neuen Papstes sein wird.

Es ist, wie man in Rom sagt, ein grauer Papst, der den Stuhl Petri bestiegt. Der neue Papst wird vor Allem ein Mann der Ruhe und des Friedens sein; er wird versuchen, sich auf möglichst guten Fuß mit Italien zu stellen; er wird sich den Werken der Liebe und Barmherzigkeit widmen; daher wird er auch, obwohl er selbstverständlich in großen Zügen die Politik des Heiligen Stuhles bestimmen wird, die Hauptrolle für dieselbe seinem Staatssecretär überlassen. Deshalb wird es von der größten Bedeutung sein, wen der neue Papst zum Nachfolger des Cardinals Rampolla ernennen wird, denn das Eine ist heute schon sicher, Cardinal Rampolla wird seine bisherige Stellung nicht beibehalten. Wer an seine Stelle treten wird, vermag wohl heute noch Niemand mit Sicherheit zu sagen; allein viele Anzeichen sprechen dafür, daß der neue Staatssecretär der Cardinal Agliardi sein wird, der frühere Nuntius in Wien und Vindobona, der Antipode des Cardinals Rampolla. Man weiß nämlich, daß die politischen Ideen des neuen Papstes, soweit dieser sich überhaupt bisher um Politik gekümmert hat, vielfach mit jenen des Cardinals Agliardi übereinstimmen.

Was seine Herkunft anbelangt, so entstammt der neue Papst nicht wie sein Vorgänger einer vornehmen Familie, sondern er ist sehr armer Leute Kind. Seine Eltern sollen arme Bauern gewesen sein. Das Aeußere des Papstes ist nicht besonders imposant; er ist mehr eine freundliche und angenehme Erscheinung, etwa dem verstorbenen Cardinal Haynald ähnlich. Er liebt die Künste und ist ein feiner Kenner; in seiner Lebensweise ist er überaus einfach, leutselig und bescheiden.

Personliches von Pius X. Der „Avanti“ beschreibt den Papst folgendermaßen: Sarto ist seinem Aeußeren nach dem Papste Pius IX. sehr ähnlich; ein ausdrucksvolles Gesicht, manchmal demüthig, manchmal energisch, zusammengedrückte Lippen, eine majestätische Haltung, besonders bei Processionen, gelbliche Gesichtsfarbe, welche eine Herzkrankheit verräth, höfliche Manieren, Alles zusammen macht er einen keineswegs unsympathischen Eindruck, kurz ein echter Venetianer mit all der Bonhomie und Lustigkeit, welche seinen Landsleuten eigen ist. Seine Eltern und Verwandten waren Bauern und sind es noch, und er schämt sich dessen nicht im Geringsten, ja er ist auf seine Abstammung stolz. Sein Grundglaube lautet: „Leben und leben lassen“, doch ist er kein Schwächling, sondern kann befehlen und Gehorjam verlangen. Nie wiederholt er einen Befehl. Intellectuell ist er kein hervorragender Mann; ein schwacher Redner, verfällt er oft in Gemeinplätze. Ein ziemlich guter Lateiner, kennt er außer der italienischen keine andere lebende Sprache. Vom Französischen kennt er nur einige wenige Worte. Er bedient sich stets, auch Fremden gegenüber, des venetianischen Dialectes und wenn er sich bemüht, ein reines Lateinisch zu sprechen, thut er es mit italienischer Aussprache. Charakteristisch ist für ihn folgende Episode: Als im Jahre 1896 König Humbert nach Venedig kam, um Kaiser Wilhelm zu empfangen, verständigte Sarto den Vatican, daß er den König besuchen werde. Der Papst ließ ihm antworten, er möge dies unterlassen und sich auch während der Anwesenheit des Königs aus Venedig entfernen. Der Papst fügte hinzu, daß ihm allein das Urtheil über den Nutzen eines solchen Besuchs zuzumme. Man glaubte, daß Sarto der Befehl des Papstes heilig sein werde. Jedoch Sarto achtete nicht darauf, sondern begab sich nicht nur in großer Gala zum König während dessen Aufenthaltes in Venedig, sondern er erzählte demselben auch von den Schwierigkeiten, die diesem Besuche entgegengestellt wurden. Von diesem Zeitpunkte an behuchte der Cardinal wiederholt das italienische Königshaus und seine persönlichen Beziehungen zum italienischen Hofe sind die besten, die je ein Cardinal seit dem Jahre 1870 gepflogen hat. Man erzählt, daß Sarto vor seiner Abreise zum Conclave sich geäußert habe: „Ihr werdet sehen, wir machen sehr bald den Papst. Armer Mann, was für ein Kreuz wird er auf seinen Schultern tragen; ich möchte nicht derjenige sein, der es trägt.“ Sarto hat seine Wahl nicht im Geringsten vorausgesehen; als ihm seine Freunde vor seiner Abreise Glück wünschten, antwortete Sarto: Ich habe Tour- und Retourkarte genommen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. August.

Die Wahl des Cardinals Giuseppe Sarto zum Papst wurde in Wien mit Genugthuung begrüßt, da sie den begabten Erwartungen vollständig entspricht und die Tiara auf das Haupt eines Priesters setzt, der sich der Politik immer fern gehalten und keinen Sinn in Mäßigung und Bescheidenheit stets nur der Kirche zugewendet hat. Sarto hat keine Gegner; im Vatican erfreute er sich um seiner Güte, seiner Einfachheit, seiner Sanftmuth und seines guten Humors willen aller Sympathien; er war, wiewohl er nur sehr selten nach Rom kam, ein besonderer Liebling Leo's XIII., der von ihm große Stücke hielt und ihm gelegentlich sagte, er werde der Kirche noch große Dienste leisten. In Venedig wird Sarto hoch verehrt; die Venetianer lieben ihn um seiner Bescheidenheit, um seiner Leutseligkeit und um seiner heiligen Lebensführung willen.

Sämmtliche römischen Blätter besprechen die Wahl Sarto's zum Papst. „Tribuna“ und „Capitan Fracassa“ sagen, Italien habe von dem neuen Papst nichts zu fürchten, noch auch zu hoffen. Italien müsse auf seinen vorgezeichneten großen Linien weiterstreiten. — „Messaggero“ meint, die Kirche könnte aus einer Annäherung an Italien viel gewinnen, Legation könne sich dagegen sehr wohl auf sich selbst verlassen. — „Giornale d'Italia“ hält es nicht leicht für möglich, daß Sarto seine Vergangenheit, seinen Respekt vor dem Gesetz und seine Ehrfurcht vor dem König und dem Königshause vergesse und ein glühender Gegner Italiens werde. — „Popolo Romano“ beglückwünscht sich zur Wahl eines Papstes, der im Bewußtsein der nothwendigen Erfordernisse der Zeit den religiösen Glauben zu festigen und zum Wohle der Menschheit und des menschlichen Friedens zu wirken wissen werde. Der socialistische „Avanti“ meint, vom objectiven Standpunkte der Kirche hätten die Cardinale keine bessere Wahl treffen können.

Die meisten Blätter bringen spaltenlange Berichte über den Lebenslauf und das Wirken des neuen Papstes, einige auch dessen Bild. Der „Tribuna“ zufolge hätte Papst Leo XIII. einmal zu Sarto gesagt: „Sie sind jung und haben eine besondere Energie. Vielleicht sind Sie bestimmt, dereinst mein Nachfolger zu werden.“ — „Messaggero“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem Freunde des Papstes, welcher sagte, derselbe habe einfache Lebensgewohnheiten, guten Humor, sei leutselig und liebe die kirchliche Musik, namentlich Compositionen, wie jene Perosi's. Er lebe in guten Beziehungen zur königlichen Familie und habe sich in den letzten Jahren gemäßig gezeigt. Die „Tribuna“ sagt, Sarto sei trotz der als Parteichef bewiesenen Geschicklichkeit kein Staatsmann. Er habe niemals diplomatische Functionen bekleidet, noch sich dem internationalen Element genähert. Er besitze die Geschicklichkeit, sich selbst in delicaten Angelegenheiten aus Verlegenheiten zu befreien und werde sich im Vatican ebenio auf seinem Blase befinden, wie im Patriarchatspalais zu Venedig. Das Blatt rühmt die hohen Tugenden des neuen Papstes, der seine Mutter sehr geliebt habe und zwei seiner Schwestern zu sich berief, die bis zum heutigen Tage ihre einfachen Lebensgewohnheiten nicht aufgaben.

Cardinal Sarto, jetzt Papst Pius X., gilt als einer der gemäßigtesten Cardinale. Er stand stets im Widerpruche mit Rampolla und benützte jede Gelegenheit, sich mit der italienischen Regierung auf guten Fuß zu stellen. Dies zeigte er insbesondere, als König Umberto nach Venedig kam und er ihm trotz des Verbotes des Vatican's einen officiellen Besuch abtathete. Doch macht es stutzig, daß er den Namen Pius X. angenommen, weil dies beinahe als Zeichen der Intransigenz gedeutet wird. Jedenfalls bedeutet seine Wahl eine Niederlage der Rampollianer und eine Reaction gegen Leo's XIII. politische Richtung. Mit Sarto kommt der erhoffte und gewünschte religiöse Papst auf den Heiligen Stuhl. Sarto ist die männlich schönste Erscheinung des Heiligen Collegiums; er ähnelt in seinem Aeußern Pius IX.

„Giornale d'Italia“ erzählt folgende Episode: Als König Victor Emanuel im verfloffenen Monat Venedig besuchte, begab sich Cardinal Sarto ins königliche Palais, um dem König einen officiellen Besuch abzustatten. Der König hatte befohlen, den Cardinal vor allen Behörden vorzulassen. Da der Cardinal aber erst im Palais eintraf, nachdem der Præfect bereits beim König war, verblieb Sarto im Vorsaale und unterhielt sich dort einige Zeit mit den anwesenden Generalen, Admirälen und anderen Würdenträgern. Bei der Audienz conferirte der König mit Sarto in der herzlichsten Weise und geleitete ihn bis zur Thür des Empfangssaales. Dem Cardinal wurden damals bei der Ankunft und beim Verlassen des Palais militärische Ehren erwiesen. — Die bisher vorliegenden Blätter meinen, daß die Beziehungen zwischen Staat und Kirche durch die neue Wahl keine Aenderung erfahren werden. Die „Tribuna“ erinnert an das Verhältniß des neuen Papstes zu den italienischen Behörden gerade in den letzten Tagen, welches insbesondere gelegentlich der Grundsteinlegung des Neubaus des Campanile in Venedig zu Tage trat, wo Cardinal Sarto in Gegenwart des Grafen von Turin und des italienischen, sowie des französischen Unterrichtsministers eine Rede hielt.

„Wolff's Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Auf den Stationen Eskissi und Vaniga der Linie Salonichi—Monastir fanden trotz der militärischen Besetzung Eisenbahn-Attentate statt.

Eine Meldung der „Agence Havas“ aus Salonichi bestätigt, daß in der Nacht vom 3. auf den 4. d. in der Station Eskissi die Maschinenweiche von Aufständischen mit Dynamit zerstört wurden. In der Station Vaniga wurde ein Haus in Brand gesetzt und die Schienen ausgehoben, sowie die Telegraphendrähte abgeschnitten. Auch wird das Wiederauftreten zahlreicher Banden gemeldet.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Freitag 7. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 50 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hauswart Karl Heinrich (Kleiner Ring 27, 1. Stock) oder beim Cassier Ernst Lüddecke (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone. Circus Variété, Claire Laforte, Hermannsplatz: Große Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends.

Hermannstadt, 6. August.

(Enthebung des Grafen Ladislaus Szapary.) Das Amtsblatt „Budapesti Közlöny“ veröffentlicht folgende allerhöchste Entschliebung:

Auf Vorschlag Meines ungarischen Minister-Präsidenten enthebe Ich hemmit den Grafen Ladislaus Szapary, Gouverneur von Fiume und des ungarisch-kroatischen Küstenlandes, auf eigenes Ansuchen, dieser seiner Stelle.

Gegeben zu Fischl am 2. August 1903.

Franz Josef m. p.

Graf Karl Khuen-Hedervary m. p.

(Das Inhaber-Jubiläum des Königs.) Aus Stockerau wird berichtet: Aus Anlaß des Regiments-Jubiläum's des 11. Dragoner-Regiments trafen zahlreiche Glückwünsch-Depeschen ein, darunter vom Erzherzog Josef, der Folgendes telegraphirte: „Als alter, noch activer Elfer-Dragoner schlägt mein Herz auch nach fünfzig Jahren in unmanbbarer Anhänglichkeit für das stets im Kriege und im Frieden ausgezeichnete Regiment, dessen glorreichem Jubelstich ich leider nicht anwohnen kann. Doch auch aus der Ferne sende ich meine innigsten Glückwünsche. Möge in der Zukunft das Regiment neue Vorberh sammeln. Der alte Regiments-Kamerad Erzherzog Josef.“

(Ernennungen.) Der kön. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten Dr. Johann Balog zum Vizeotär beim Broofer k. Bezirksgerichte ernannt.

Die Klausenburger k. ung. Finanzdirection hat zu unbesoldeten Practicanten ernannt: den Magydarer Einwohner Friedrich Adam beim Tekendorfer, den Klausenburger Einwohner Georg Barazda beim Klausenburger k. Steueramte.

(Verlegungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat folgende Lehrer, beziehungsweise Lehrerinnen verlegt: Béla Mendel von der Geyrhofenmühlöser zur Moorser, Louise Lahni geb. Rijs von der Broofer zur Bilaher, Julius Hang von der Banffshunpoder zur Klausenburger, Verona Pallos von der Postfufaluer zur Kronstädter Staats-Bürgererschule.

(Bestätigung.) Der k. ung. Minister des Inneren hat die Satzungen des Gesangvereines der Klausenburger organisirten Arbeiter genehmigt.

(Militär-Festgottesdienste.) Zur Feier der volkzogenen Papstwahl findet Sonntag, 9. d., 9 Uhr Vormittags, in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche ein Militär-Festgottesdienst statt.

(Personal-Nachricht.) Der vor mehreren Monaten zur ausübtsweiligen Dienstleistung hierher entsendete k. u. k. Militär-Caplan 1. Classe Stefan Ucsnay ist heute von hier nach seinem Bestimmungs-orte Karlsburg (Festung) abgereist.

über den Lebens-... dessen Bild. Der zu Carlo gefagt: Vielfeicht sind Sie...

als einer der ge-... den Regierung auf...

Die Antrags-... Niederlage der...

Rönig Victor... begab sich Car-...

Die Antrags-... Niederlage der...

Die Antrags-... Niederlage der...

Die Antrags-... Niederlage der...

Die Antrags-... Niederlage der...

Die Antrags-... Niederlage der...

Die Antrags-... Niederlage der...

Die Antrags-... Niederlage der...

Die Antrags-... Niederlage der...

Die Antrags-... Niederlage der...

Die Antrags-... Niederlage der...

Die Antrags-... Niederlage der...

Die Antrags-... Niederlage der...

Die Antrags-... Niederlage der...

(Stadtvertretung.) Montag den 10. d., Nachmittags 4 Uhr, findet im großen Sitzungssaal...

(Kirche und Schule.) Zum Lehrer an der ev. Elementar-... in Broos wurde Michael Kartmann...

(In der Dienftbotenschule des ev. Frauenorts-... können noch Mädchen für Zahl-...

(Circus Variété.) In der gestrigen gut besuchten Vor-... stellung wurden die Darbietungen...

(Verschiedenes.) In der Gemeinde Szoka fanden Arbeiter... wie man aus Temesvar meldet...

(Ein Reichsdeutscher über Budapest.) Unsere reichs-... deutschen Verbündeten — schreibt...

(Aus Krah und Fern.) Den romanischen Geistlichen Josef... Stupineanu hatte der Debaer...

(Ein weiblicher Kliniker.) Man schreibt aus Paris: Die Frauen halten auf ihrem Siegeszug...

(Wie chinesische Ärzte unterzugen.) Es ist allgemein bekannt, daß die Chinesen ihre...

(Ein neues deutsches Fußaren-Regiment.) Das „Giornale d'Italia“ hat die Entdeckung gemacht...

(Ein hohes ärztliches Honorar.) Wie aus New York berichtet wird, soll Dr. Adolf Lorenz...

(Was eine Reinigung des Vaticans bedeutet.) Vor zwei Jahren unternahm es der dahingehedene Papst Leo XIII., die 11.000 Zimmer des Vaticans...

(Der Proceß um die Erbschaft der Königin der Belgier.) Aus Brüssel wird berichtet: Ein bemerkenswerther Zwischenfall charakterisirt den von den Gläubigern der Prinzessin Louise eingeleiteten Proceß...

(Das Armband Maximilian's.) Während des Besuchs des Königs von England in Irland wurde ein prächtiges Armband viel bemerkt, das Eduard VII. am linken Handgelenk trägt...

(Die Schwesler der Königin Draga.) Das Pariser „Journal“ hatte kürzlich die Meldung eines ausländischen Blattes wiedergegeben, daß die jüngste Schwester der Königin Draga sich an die nächste Winter auf den Brettern von Tinseltangeln in großen europäischen Städten zu erzählen und zu mimen, was in der Schreckensnacht vom 10. bis 11. Juni in Belgrad verübt wurde...

(Auf den Sta-... finden trotz...

Die Antrags-... Niederlage der...

amerikanischen Brauer, wegen einer angeborenen Hüftdislocation operiren. Er soll dafür 160.000 Mark erhalten. Der junge Busch ist nie im Stande gewesen, zu gehen.

(Die deutsche Kaiserin in den Ueberfluthungen des Bezirkes.) Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge kommt die Kaiserin am 10. d. nach Schlesien, um das Ueberfluthungsgebiet zu bereisen; in Aussicht genommen ist die Besichtigung der Stadt Breslau, sowie der Kreise Neisse und Neustadt. In Breslau soll unter dem Vorhitz der Kaiserin eine Sitzung des Central-Hilfscomites für Schlesien abgehalten werden.

(Eine Prophezeiung.) Papst Pius X. hat in der oberen Hälfte seines Wappens einen Löwen, in der unteren einen Anker, der theilweise in Wasser getaucht ist. Die Vorherverkündung des Malachias, daß der neue Papst „ignis ardens“ sein wird, trifft also nicht zu; wohl aber jene des im Jahre 1130 in Genoa (Calabrien) geborenen Abtes Joachim. Diese Prophezeiung enthält nicht eine unverständliche und zweideutige Bemerkung über den Nachfolger Leo's XIII., sondern sie sagt: „Fanis de litore venit“ (ein Seil kommt vom Meere). Pius X. hat nun in seinem Wappen ein Seil und kommt aus Venedig, das am Meere liegt. Die Wahl eines Nicht-Curien-Cardinals wird von den fremden Prälaten sehr beifällig aufgenommen, denn nur ein solcher Papst, sagen sie, könne unabhängig bleiben und die Mißbräuche der römischen Curie beseitigen. Ein Cardinal äußerte sich, Carlo's Wahl sei die reultirende der zwei Hauptströmungen des Conclave und gleichzeitig die Niederlage beider. Carlo werde weder Rampolla, noch Bannutelli zuneigen. Er ist ein absolut einfacher Mann, ohne einen anderen Wunsch, als den Frieden der Welt zu fördern. Er wird im guten Sinne des Wortes ein unpolitischer Papst sein und auch gegen Italien eine andere, ruhigere Action entwickeln, als jene Leo's war, er hat so gut als gar keinen Anspruch auf Verühmtheit; seine Mutter ist heute noch eine kleine Bäuerin in der Provinz Treviso.

(Was eine Reinigung des Vaticans bedeutet.) Vor zwei Jahren unternahm es der dahingehedene Papst Leo XIII., die 11.000 Zimmer des Vaticans, die seit vierhundert Jahren nicht oder nur ungenügend gereinigt worden waren, säubern zu lassen. Es geschah dies zumeist auf die dringende Anregung des Leibarztes Dr. Lapponi hin, der dem heimgegangenen Heiligen Vater unter einem Mikroskop zeigte, daß sich Bacillen von Typhus und Diptherie in allen Theilen des Vaticans vorfinden. Am 1. Juli 1901 wurden daraufhin 1500 Männer und Frauen zu Reinigungszwecken engagirt. Diese Zahl erwies sich aber bald als ungenügend und 3500 weitere Personen wurden angestellt. Um sich einen Begriff von der ungeheuren Arbeit zu machen, sei erwähnt, daß 27 Quadratmetern Wandtapeten, sowie schier unzählige kostbare seidene Gobelins, Frescogemälde und Tausende von Quadratmetern von Tapetieren gereinigt werden mußten. Um die Wandtapeten zu säubern, wurden anfänglich täglich 1000 Laibe Brod bestellt, diese Zahl schließlich aber bedeutend vergrößert. Die Ausgaben dafür waren so groß, daß der päpstliche Schatzmeister die Bestellungen inhibirte und den Heiligen Vater um weitere Verhaltungsmaßregeln anging. Dieser bestimmte, daß Backöfen angeschafft wurden und daß das Brod im Vatican selbst hergestellt ward. Ein Stab von 700 Aufsehern wurde benöhigt und einige Officiere und Mannschaften der päpstlichen Garde mußten die Räume patroliren, damit einige der Kunstschätze nicht etwa beschädigt oder gestohlen wurden. Thatsächlich erwies sich diese Maßregel notwendig, denn mehrere Hundert Personen wurden des Diebstahls überführt. Die insgesamt aufgewendeten Reinigungskosten sollen hinreichend gewesen sein, um einen Palast damit bauen zu können.

(Der Proceß um die Erbschaft der Königin der Belgier.) Aus Brüssel wird berichtet: Ein bemerkenswerther Zwischenfall charakterisirt den von den Gläubigern der Prinzessin Louise eingeleiteten Proceß um die Erbschaft ihrer Mutter. Der „Soir“ meldet nämlich: Der Brüsseler Staatsanwalt hatte durch das belgische Ministerium des Aeußern Vorladungen für den Grafen und die Gräfin Lonyay auf diplomatischem Wege ergehen lassen. Die österreichisch-ungarische Diplomatie verweigerte jedoch die Weitergabe des Schriftstückes an die Gräfin, weil dieselbe mit „königlicher Hoheit“ betitelt wird, und retourirte das Schriftstück an den Brüsseler Staatsanwalt, der es seinerseits den Anwälten der Kläger zurückstellte.

(Das Armband Maximilian's.) Während des Besuchs des Königs von England in Irland wurde ein prächtiges Armband viel bemerkt, das Eduard VII. am linken Handgelenk trägt. Der König trug dieses Schmuckstück schon, als er noch Prinz von Wales war. Man erzählt nun, daß dieses Armband eine Reliquie ist, die von einem schrecklichen historischen Drama stammt. Es war das Armband, das Kaiser Maximilian trug, als er in Mexiko erschossen wurde. Wie dieses Schmuckstück in den Besitz Eduard's VII. gekommen ist, ist nicht bekannt.

(Die Schwesler der Königin Draga.) Das Pariser „Journal“ hatte kürzlich die Meldung eines ausländischen Blattes wiedergegeben, daß die jüngste Schwester der Königin Draga sich an die nächste Winter auf den Brettern von Tinseltangeln in großen europäischen Städten zu erzählen und zu mimen, was in der Schreckensnacht vom 10. bis 11. Juni in Belgrad verübt wurde. Nun schreibt Fräulein Ojena Lunjeviga an das „Journal“, das sei eine niederträchtige Verleumdung; sie und ihre überlebende Schwester haben niemals daran gedacht, auf so unwürdige Weise die Wesen zu rächen, die ihnen am theuersten waren.

(Ein weiblicher Kliniker.) Man schreibt aus Paris: Die Frauen halten auf ihrem Siegeszug, den sie in die verschiedenen Erwerbszweige unternehmen, nicht stille. Nach und nach haben sie sich alle jene Gebiete erobert, in denen der Mann bis nun Allein herrscher war. Weibliche Ärzte gehören heute nicht mehr zu den Seltenheiten, und fast jede größere Stadt der civilisirten Welt hat solche aufzuweisen. Nur die Klinik war den wissenschaftlichen Jüngern bisher verschlossen geblieben. Nun haben sich auch die Porten der Klinik für sie geöffnet, denn schon in den nächsten Tagen wird eine Frau Gaujel, die sich in den medicinischen Kreisen Frankreichs bereits eines guten Namens erfreut, zum Vorstand der Abtheilung für Gynäkologie und Geburtshilfe an der Klinik von Montpellier ernannt werden.

(Aufhebung.) In Folge der Beurtheilung eines der Ausständigen in Bennehort zu drei Monaten Gefängniß sammelte sich am 3. d. in Loriet vor dem Gerichtsgebäude eine große Volksmenge an, darunter viele Arsenalarbeiter, welche die Richter und Gendarmen beschimpften. Sie sangen revolutionäre Lieder und zertrümmerten eine große Anzahl Fensterhebeln. Zweimal wollte die Menge das Thor des Gerichtsgebäudes sprengen. Erst um 10 Uhr Abends gelang es Cavallerie und Artillerie, die Menge zu vertreiben, so daß die Richter heimkehrten konnten. Die Unruhen haben aber die ganze Nacht fortgedauert.

(Wie chinesische Ärzte unterzugen.) Es ist allgemein bekannt, daß die Chinesen ihre Ärzte nur dann bezahlen, wenn sie selbst gesund sind, daß sie aber das Honorar während einer Krankheit einstellen. Diese Ärzte haben eine viel schlechtere Ausbildung, als ihre Kollegen des Abendlandes, namentlich haben sie nur mangelhafte Kenntnisse und ganz sonderbare Begriffe über den menschlichen Körper und seine Functionen. Das wichtigste Untersuchungsmittel für den chinesischen Mediciner ist das Fühlen des Pulses. Wie die „Gazette Medicale“ schreibt, legt der chinesische Arzt auf das Befühlen des Pulses ein so enormes Gewicht, daß er sogar, um in seinem eigenen Beobachtungs-Vermögen besonders empfindlich zu sein, in schwierigen Fällen seine Besuche frühzeitig am Morgen macht, wenn er noch ganz nüchtern ist, und vorher noch gar nichts gearbeitet hat. Er will dadurch erreichen, daß er ja nicht durch irgend eine Er-

regung seines eigenen Körpers gehindert werde, sich in den Puls des Kranken gleichsam vollkommen hineinzudenken. Aus der Untersuchung des Pulschlags zieht er viel weitergehende Schlüsse, nicht nur auf das Wesen der Erkrankung, sondern auch auf deren Ursache und die Beschaffenheit anderer Organe, als ein europäischer Doctor. Er unterscheidet am Puls selbst viel mehr Qualitäten, als unsere Ärzte. Fast hält man es für Charlatanerie, wenn der chinesische Arzt den Puls als „stürmisch wie überfluthendes Wasser“ bezeichnet oder als „schleichend wie eine rollende Perle“ oder „wie vom Dach fallende Tropfen“, eventuell auch wie „die schwingende Saite eines Instruments.“ Diese verschiedenen Zustände des Pulses sind nach der chinesischen Lehre in bestimmter Abhängigkeit vom dem Zustande der einzelnen Organe, zum Beispiel des Herzens, der Leber, der Lunge, der Niere, der Blase, des Magens, des Milz, des Darmes u. s. w. So gilt jede einzelne Pulsqualität als ein ganz besonderes Anzeichen für das Functioniren je eines Organs. Im Allgemeinen sollen sich die Ärzte Chinas durch eine ausgezeichnete Beobachtungsgabe hervor thun und eine bewundernswürdige Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit bei der Untersuchung an den Tag legen, wenn wir auch diese Art der Untersuchung für irrig halten. Zur peinlichen Gewissenhaftigkeit leitet sie außer dem Interesse des Kranken natürlich auch das eigene. Denn nur der Gesunde zahlt wieder.

(Von „Weltall und Menschheit“, Geschichte der Erforschung der Natur und der Verwerthung der Naturkräfte, der so überaus erfolgreichen Publication Hans Kraemer's (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin und Leipzig), deren Auflage schon jetzt, also kaum ein Jahr nach dem Erscheinen der ersten Abtheilung, die Ziffer 90.000 beträchtlich überstiegen hat, sind in den letzten Tagen wiederum 2 Lieferungen (37 und 38) zur Ausgabe gelangt, in denen zunächst Professor Dr. Henry Potonié seine geistvolle Geschichte der Entwicklung der Pflanzengwelt zu Ende führt, um dann seinem Collegen an der Bergakademie, Herrn Professor Louis Benshausen, Platz zu machen, dem die Bearbeitung des Abschnittes „Die Entwicklung der Thierwelt“ zugefallen war. In Professor Benshausen's einleitenden Ausführungen ist namentlich seine Stellungnahme zu Darwin und der Descendenz-Lehre von Interesse, sowohl für die Anhänger, wie für die Gegner der vielumstrittenen Theorie. In den Illustrationen bietet namentlich Professor Potonié eine Fülle von fesselndem und zumeist überhaupt zum ersten Mal publicirtem Material.

(Bade-Anstalt Mühlgrasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Bannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Baffinbäder für Damen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) In Verlust gerathen ist ein silberner Eßlöfel mit den Buchstaben G. B. und ein goldenes Halsketten mit goldenem Herz. Etwas diebzugehörige Mittheilungen wollen an die städtische Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 5. August. Nach Angabe der Pforte sind 16 neue Bänder in den Vilajets Monastir und Uskub aufgelaucht. An mehreren Orten haben Kämpfe mit den Bänden stattgefunden. Die Pforte hat heute hierüber detaillirte Mittheilungen an die österreichisch-ungarische und russische Botschaft gerichtet.

Original-Telegramme.

Budapest, 6. August. Nach dem gestrigen Ministerrathe begab sich der Minister-Präsident an's Hoflager nach Fisch, um Sr. Majestät über die politische und parlamentarische Lage Vortrag zu erstatten.

Budapest, 6. August. „Pester Lloyd“ sagt: Die nächsten Tage werden wieder kritische Tage erster Ordnung sein, aber in welchem Sinne auch die Lösung erfolgt, hoffen wir, daß die Lösung eine definitive sein werde; das Land kann den traurigen und schmachvollen Zustand nicht lange mehr ertragen.

Fremden-Liste vom 6. August.

- Hotel Römischer Kaiser. Dr. Beerbea, Advocat, von Kronstadt; Heib, Professors-Gattin, von Mühlbach; Corda sammt Familie, Intendant, von Agram; Dr. Orbach, Ministerial-Concipist, Fodor, Fabrikantens-Gattin, Kertica, Lieutenant, Koppich, Kaufmann, von Budapest; Karlas, Beamter, von Bregoi; Springer, Privatier, von Breslau; Meyer, Privatier, von Resina; Winkler, Lieutenant, von Fogaras; Zimmer, Gruninger, Erlach, Steinbach, Kaufleute, von Wien; Lefnarz, Kaufmann, von Remschick; Kolinski, Kaufmann, von Prag; Szilas, Kaufmann, von Triest. Hotel Reutirer. Portner, Kaufmann, von Broos; Catalanu, Privatier, von Craiova; Thullner sammt Familie, Farmer, von Großpold. Hotel Welger. Brateanu, Privatier, von Calimanesti; Macrea, Beamter, von Baja-Hundab; Schwarz, Beamter, von Szefely-Udvarhely; S. Creavu, A. Creavu, Ingenieure, von Klausenburg. Hotel Mihailu. Ionescu, Reisender, von Clujina; Bontea, Reisender, von Resina.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 5. August.

Table with 2 columns: Exchange rates and prices for various currencies and securities like Goldrente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 5. August.

Table with 2 columns: Exchange rates and prices for various currencies and securities like Gold-Rente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Hermannstädter Münzen-Cours vom 6. August.

Table with 4 columns: Currency, Buy price, Sell price, and other details for various coins like Ducaten, Reichthalen, etc.

Die beliebtesten, vollkommensten
Gesichts-Reinigungs u. Schönheitsmittel sind **AKACIA**

KRONEGNER'S -CRÈME 2 Kron.
-POUDER 1
-SEIFE 1
Hauptdepôt: **KRONEN-APOTHEKE**
BUDAPEST, CALVIN-TÉR.
Gesetzlich geschützt.

ERSTE UNGARISCHE
LANDWIRTSCHAFTS-
MASCHINENFABRIKS-
Aktiengesellschaft
Budapest, VI. Váci-ut 19.
2500 Dampfmaschinen
verschiedl. kleinen 1.
100 000 Maschienen im Depot
Spezial-Abteilung für
MÖHLENEINRICHTUNGEN.
Auf Wunsch wird Preisveranschlagung
gratis und franco versendet.

KAISERBAD
Winter und Sommerkurort
BUDAPEST.
Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlammbäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wannenbäder.
200 bequeme Wohnzimmer.
Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

KATZER
Rechnermeister
Hoflieferant
Budapest, VI., Ó-utca 44.
Seine Polzwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

GUMMI
und
FISCHBLASEN
pr. Dtd. K. 2, 4, 6, 8, 10. — die besten der Welt, versendet discret per Nachnahme oder gegen vorherige Geldsendung die beste Firma dieser Branche: **J. REIF**
Spezial-Werke, Braudstraße 3, PREISLISTEN gratis.

MÖBEL
Riesige Auswahl in Schlaf-, Speise-, Salon- u. Herrenzimmer-Einrichtungen. Billiger als wo immer.
NEMES & LENGYEL
Möbelfabrikanten
BUDAPEST,
IV., Keckemeti-utca Nr. 6, I.

ADRESSEN aller Berufe u. Länder zur Verwendung von Ovation und zur Gründung von Geschäften, Verbindungen (mit Postgarantie) im Internat. Adressen-Bureau
JOSEF ROSENZWEIG & Söhne
Budapest, V., Néador-utca 13. szám.
Prospekt gratis und franco.

OSAN ist der beste Schutz für Hals, Lunge, Mund u. Zähne
übertrifft alle bisher bekannten Zahnmittel.
OSAN-Beerdner-Essenz 28 Kr., Zahnpulver 44 Kr.
Czeray's orientalische ist das beste und beliebteste Schönheits-Mittel
4 Flacon 1 s. Balsamseife
hozu 30 Kr. F. Fritsch's Sonnenblumenöl-Seife 40 u. 55 Kr.
ist das bewährteste Haarfärbemittel.
Dunkelblau, Braun und Schwarz. Preis 1 s. 2.50.
Anton J. Czeray, Wien XVIII. Carl Ludwigstr. 6.
Prämirt in London, Paris, Brüssel, Constantinopel etc.
Prospekt gratis und franco. Depôts in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.

RÖSER
LEHRANSTALT
Budapest, VI., Aradi-utca 10.
Gegründet 1853.
Öffentliche Bürgerschule für Jünglinge von 14-18 Jahren. Höhere Handelsschule für Jünglinge von 14-18 Jahren. Erziehungs-Internat für einwohnende Schüler. — Die Zeugnisse dieser Anstalt sind ausständig und berechtigen zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Nähere Erläuterung gibt kostenlos **Johann Röser, Director.**

EPILATOIR INTERNATIONAL
entfernt nach einmaligem Gebrauch von Gesicht u. Hand das Haar. Ein Tiegel 6 K.
Hauptdepôt: **Dr. Kovács Ernő's Apotheke**
Budapest, Gyár-utca 17.
Erschienen „Toilette-Schreibmaschine“ gratis.
Wir kiesenigen
traufen uns in **BUDAPEST** im
CAFFEE
NEW-YORK
Erzsebet-körut 9-11.

SANTALEGGER
Jungen Leuten ärztlich empfohlenes Mittel. Preis 3 Kronen.
REICHSPALATIN-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körut 47.

Das Landesboden-Credit-
Institut für Kleingrundbesitzer
BUDAPEST, V., GÉZA-UTCA 2.
gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief Darlehen auf Amortisation, nach denen mit ganzer Baarzahlung: Mit 2 1/2-3% Abzug:
auf 50 Jahre 5 1/2% des Capit. auf 60 Jahre 5.25% des Capit.
33 1/2 8.5% 34 8.5%
22 8.5% 25 8.5%
15 9.80% 15 9.80%
als Rechts sammt der Amortisation zu zahlen sind.
Nähere Aufklärung erteilt das Institut gratis.

JULIUS LEOPOLD
Budapest, VII., Erzsebet-körut 54.
Inschriften Sie in Ihrem Interesse durch die ANNONCE-EXPOSITION

LE DÉLICE
Vergé CIGARETTENPAPIER
Vergé CIGARETTENHÜLSEN
ÜBERALL ZU HABEN.

Für ein klösterliches Institut wird eine solide, 30-40-jährige alleinstehende Person als **Ausgeherin** gesucht, die der deutschen, ungarischen und romanischen Sprache mächtig ist und sich auf das Einfaufen versteht.
Desgleichen wird ein armes Mädchen gesucht, das sich gegen volle Verpflegung zum Tischdecken, Fortens-Dienste und anderen kleinen, leichten Arbeiten verwenden lässt.
Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. (708) 1-3

Möbel von den elegantesten bis zu den einfachsten. Staunend billig durch **Josef Pártos, Agentur, Fleischergasse 27, Parterre.**
Auch auf Ratenzahlung. (698) 2-3

Zucker-Melonen in guter Qualität zu billigen Preisen zu haben auf dem **Melonen-Verkaufsplatze** am Bauholzplatz bei der Cibinsbrücke. (705) 2-3

Solz-Verkauf!!!
von jungem Weißbuche-Brennholz aus dem Hammerdorfer Walde „Von“ — Sonnenseite — per Meter-Klafter zu 19 Kronen im Hause aufgestellt und 12 Kronen 60 Heller loco Wald. Die Holzstücke sind über Meter um 15-20 Centim. länger.
Haupt-Verkaufsstelle bei Herrn **Anton Paul, Färbergasse 14,** wo auch Muster-Klaftern zur Beichtigung aufgestellt sind; außerdem werden Bestellungen in verschiedenen Geschäften, in welchen dies durch Tafeln angezeigt ist, entgegengenommen. (680) 3-6

Curort Calimanesi-Caciulata.
(Rumänien—Rotherthurmpass.)
Saison 15. Juni — 15. September.
Seitfrühtige Schwefelbäder gegen Rheumatismus und Hautkrankheiten. Trinkcur Caciulata-Duelle, unübertroffen bei Nieren- und Blasenleiden. Ausgezeichneter klimatischer Curort. Herrliche Lage. Günstige Witterungsverhältnisse. Großes Hotel. Keine Restauration.
Billige Preise. Schöne Parkanlagen. Militärrückst.
Eisenbahnstation 4 Stunden von Hermannstadt. Täglich 2 Züge. (532) 17-20

Wunderbalsam.
bestes diätetisches Hausmittel
gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Nervenleiden, Sodbrennen, Wundungen etc., Hustenleiden, Krampffällen, Schilddrüsenerkrankungen, 12 kleine oder 6 Doppel-Flacons franco sammt Kiste K 1. —
Apotheke zum Schutzengel des A. Thierry in Pregada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Gibt nur mit nebenstehender Kautions-Zahnmarte.
Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzubringen.
Central-Depôt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. (531) 9-20

Aus dem Amtsblatte.
Citationen.
Am 11. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Nabrisse des Gemeindefonds in Baroth. (Nagajtaer Bezirksgericht.)
Am 14. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenschaften des Béla Ambrózy in Nagajtaer Gyan. (Tordaer Bezirksgericht.)
Aufforderungen.
Dem Marosújvárosi Bezirksgericht an Maria Botzan, ferner an Georg Stareza, zur Tagfahrt am 12. August zu erscheinen.
Dem Vajtaer Bezirksgericht an Michael Grama, zur Tagfahrt am 28. August zu erscheinen.
Dem Vajtaer Bezirksgericht an Veronika Neamtu, zur Tagfahrt am 21. September zu erscheinen.
Dem Heimannstädter Gerichtsbezirk an Eva Spiridon geb. Lungu, zur Tagfahrt am 22. September zu erscheinen.
Dem Eisenbüdner t. ö. f. Notar werden in Erblichkeitsangelegenheit zur Tagfahrt zu erscheinen aufgefordert: Sophie Gut geb. Schuster am 4., Georg Schneider am 2., Stefan Gaber am 2., Johann Steinbauer am 2., Job. Ulrich am 4., Sarah Gottschling geb. Drelich am 3. November.
Nicht zu billig, aber sehr feine
„Kaffee“,
rohe und gebrannte,
sorgfältig gewählte, rein schmeckend, ebenso
Wirtschafts-Kaffee (Malz-Kaffee)
eigene Erzeugung, freier als überall, deshalb
besser. (187) 16
Dijerte gratis und franco.
W. Gustav Simonis.
Hypothekar-Credite
für I. und II. Sätze,
Geld für Kaufleute und Industrielle
gegen Geschäfts-Noteen, als auch
Personal-Credite
vermittelt reich und zu constanten Bedingungen ohne welche Spejen im Vorhinein die
Bankagentur J. Urai,
Budapest, IV., Zsibárus-utca 2.
(671) 5-12

PURGO
K. u. g. Patent und geschützt
Mildestes, vorzüglich schmeckendes Abführmittel, welches selbst Säuglingen verabreicht werden kann.
25 Zuckert 1 Krone.

Uhren, Juwelen auch auf Ratenzahlungen zu billigen festen Preisen bei SERÉNYI
Ihrmacher und Juwelier
Budapest, Erzsebet-körut 28. I. St.
Filiale: II. Füzessy-utca 21.
Probierbrunnen gratis.

HEMOPATISCHE HEILANSTALT
Die Blutbehandlung ist eine sichere Heilmethode bei Asthma, Herz-, Magen-, Nerven- und Hautkrankheiten, Schlaganfall, Irren. — Begründer dieser Heilmethode ist der hauptstädtische Arzt.
Dr. J. KOVÁCS
BUDAPEST, V., VÁCI-KÖRUT 10. s. EM.

Annunzen, Reclamen werden factumässig, pünktlich u. am billigsten durch d. Annonc.-Exposition
ÁLTALÁNOS TUDÓSÍTÓ
Budapest, VII., Erzsebet-körut 54.
in sämtlichen in- und ausländischen Zeitungen und Kalendern eingeschaltet.
Eigentümer: **Julius Leopold** Redacteur.

PLATSCHKEK VILMOS
anerkannt solidestes
HERREN- und KINDER-Kleiderwarenhaus
Budapest, IV., Központi Városház.
Gegen Appetitlosigkeit, Brechreiz, Kopfschmerzen, Magenleiden wirkt wunderbar
RADITZ's
MAGEN-ELIXIR.
Preis 1 Krone. Per Post 6 Flaschen franco.
RADITZ J. Apotheke zum „Weissen Kreuz“.
BUDAPEST, FÖVÁM-TÉR 6.

UMSONST und franco versendet das Heft
„DAMEN-SECRETAR“
An jeder Dame auf Verlangen
RADITZ J. Apotheke zum „Weissen Kreuz“.
BUDAPEST, FÖVÁM-TÉR 6.

REPARATOR
KRIEGNER'S
1 Flasche 2 Kronen.
Hauptdepôt: **KRONEN-APOTHEKE**, Budapest, Calvin-tér.
110,000 Lose, Gesamtbeitrag der Gewinne
55,000 Treffer. 14.459,000 Kronen.
BANKHAUS KIRÁLYFI & COMP.
Hauptcollecteur der kön. ung. priv. Klassen-Loterie
BUDAPEST, Andrássy-ut 60.
Allbekannteste Vertrauenswürdigkeit! Zuverlässigkeit! Besondere Glück!

Das neue Modell N. X. der YOST
IDEALE VOLLKOMMENHEIT
VERLANGEN SIE PROSPEKT
VON DER
YOST-SCHREIBMASCHINE ACTIEN-GESellschaft
Budapest, NEW-YORK, Paris.

HOTEL PÁRIS szálloda
Hotelier: P. SIMON.
BUDAPEST, VI., VÁCI-KÖRUT No. 25.
100 Zimmer von 1 fl. aufwärts inclusive Bedienung.
Bäder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause. Haltestelle der electricchen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen u. Schiffen.

WASSERHEILANSTALT Pozsony
UND SANATORIUM (Collage).
In reizender Gebirgslage, sanftfrei und windgeschützt. Über 200 Km. wohlgepflegte, romantische Gebirgsweg. Streng individualisierende fachärztliche Behandlung. Modernster Comfort, sämtliche Krankenzimmer sind hygienisch vollkommenst eingerichtet. Vorzügliche Pension, mässige Preise. Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. — Prospekt und Auskünfte versendet:
Dr. SCHLESINGER's Wasserheilanstalt, Pozsony. (Balmhof).

PURGO
K. u. g. Patent und geschützt
Durch englische, französische, ungarische und deutsche Universitäts-Professoren vorerprobt und empfohlen als mildestes Abführmittel.

Wenn ihr Haar grau wird, benutzen Sie „Stella“.
Wasser, welches nicht färbt, sondern d. Haare d. Original-Farbe wiedergibt. Eine Flasche 2 Kronen beim Apotheker
BÉLA ZOLTÁN
Hoflieferant
Sr. k. u. k. Heiligt des Erzherzog Josef
BUDAPEST, V. SZABADSÁG-TÉR.

RIVOLI
BUDAPEST, VII., KERÉPESI-UT 30.
Photographien in künstlerisch vornehmster Ausführung, nach alten und kleinen Bildern die besten Vergrößerungen, verfertigt billigst Atelier